Nr. 23. **Donnerstag, den 28. Januar 1892.** **65. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" bei den Austrägern
1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13⅓ Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compligirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

In Gemäßheit des Bundesrathsbeschlusses vom 24. April 1882 soll auch für das **Jahr 1891** eine **Ermittelung des Ernteertrages** stattfinden.

Die thatsächliche Ermittelung des Ernteertrages ist Sache der Ortsbehörden.

Demzufolge veranlasse ich die Magistrate, sowie die Herren Orts- und Gutsvorsteher, das ihnen in den nächsten Tagen in zwei Exemplaren zugehende Erhebungsformular B. unter genauer Beachtung der auf der Titelseite befindlichen Anleitung sorgfältig auszufüllen und das eine ausgefüllte Exemplar mir spätestens bis zum

1. März d. Js.

einzusenden, während das andere bei der Gemeinde oder dem Gutsbezirke verbleibt.

Gleichzeitig erhalten die Ortsbehörden und Gutsvorstände ein Notizblatt zur vorläufigen Eintragung der im Jahre 1892 etwa eintretenden Hagelwetter (Vergl. Nr. 6, Absatz 2 der Anleitung auf Formular B.)

Die event. nöthig werdenden Nachforderungen an Formularen sind baldigst an mich zu richten.

Merseburg, den 23. Januar 1892. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Februar** eröffnen wir ein **zweimonatliches Abonnement** zum Preise von

95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition (Altenburger Schulplatz 5), sowie von sämmtlichen Post-Anstalten, unsern Austrägern und Ausgabestellen entgegengenommen.

Merseburg, den 27. Januar 1892.

† Dezentralisation und Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Volksschulwesens.

SC. Der im vergangenen Jahre dem Landtage vorgelegte, später aber von der Staatsregierung zurückgezogene Entwurf eines Volksschulgesetzes war insbesondere deshalb auf Widerspruch gestoßen, weil er zwar viele Befugnisse, welche bisher ohne engere Schranken den Bezirksregierungen als Schulaufsichtsbehörden zustanden, gesetzlich festlegte und begrenzte, im Uebrigen aber die Machtvollkommenheit der Regierungen unter Ausschluß anderer, zur Mitwirkung am Schulwesen geeigneter Organe aufrecht erhielt. Diejenigen Behörden, welche bisher allein einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung und Entwickelung der Volksschule geübt hatten, sollten diesen auch in Zukunft behalten. Die Bedenken, welche hiergegen laut wurden, richteten sich nicht sowohl gegen die Resultate, welche die Thätigkeit der Bezirksregierungen erzielt hatte. Denn es steht außer Zweifel, daß die hohe Entwickelung unseres Volksschulwesens und ihre segensreiche Einwirkung auf das Volk neben der Initiative unserer Könige in erster Linie der rastlosen Arbeit ihrer Behörden zu danken ist. Aber Vieles, was in früheren Jahren nur durch das Berufsbeamtenthum erreicht wurde und erreicht werden konnte, hat der Staat in den letzten Jahrzehnten anderen Organen zur Verwaltung übergeben. Im Kreise und in der Provinz, auf dem Lande wie in der Stadt hat er aus den Nichtbetheiligten Männer ausgesucht und aus diesen Körperschaften gebildet, welche ohne Beamte zu sein, doch eine behördliche Thätigkeit an Stelle der Staatsbehörden ausüben. Und der Segen des Vertrauens, welches der Staat dadurch seinen Bürgern aussprach, ist nicht ausgeblieben. Man kann mit Recht annehmen, daß die Handhabung der bestehenden Gesetze in einer dem öffentlichen Wohle und den Bedürfnissen des Volkes am meisten entsprechenden Weise durch diejenigen Körperschaften erfolgen wird, welche den Verhältnissen am nächsten stehen und am meisten mit ihnen vertraut sind. Dafür, daß die Wahrnehmung örtlicher Interessen nicht andere örtliche oder Staatsinteressen schädigt, haben nach wie vor die oberen Instanzen und die Staatsbehörden zu sorgen.

Die Heranziehung des Laienelements zur Verwaltung von Angelegenheiten, welche früher ausschließlich in der Hand der Staatsbeamten lagen, hat aber auch die Kenntniß dieser Theile der Verwaltung und das Interesse an ihnen in hohem Grade gestärkt und dadurch zu einer Entwickelung derselben geführt, welche ihnen neues Leben und neue Kraft gab. Dort, wo früher ein wechselndes Beamtenthum ausschließlich die Verwaltung führte, ohne selbst mitten im Leben des Volkes zu stehen und dessen Bedürfnisse fortwährend mit zu empfinden, lag die Gefahr einer inneren Erstarrung der Verwaltung nahe. Es war natürlich, wenn diese günstigen Erfahrungen mit der Uebertragung wichtiger Verwaltungszweige an die Organe der Selbsterhaltung den Wunsch nach weiterer Ausdehnung dieses Systems erweckten und wenn gefordert wurde, daß das Volk selbst mehr als bisher auch an der Verwaltung des Schulwesens betheiligt werde. Denn kaum ein Theil unseres öffentlichen Lebens berührt die ernstesten und eigensten Interessen jedes Einzelnen und des ganzen Volkes so sehr, wie gerade die Schule. Nicht allein die Kosten, welche die Erziehung des Kindes in der Schule verursacht und die oft einen großen, wenn nicht den größten Theil der Lasten einer Gemeinde ausmachen, lassen diesen Wunsch berechtigt erscheinen, sondern vor Allem auch die Art der Erziehung. Soweit kann und darf der Staat natürlich in einer Angelegenheit, von deren Entwickelung seine ganze Zukunft abhängt, nicht gehen, daß er die Bestimmung über die Art der Erziehung von den Wünschen der verschiedenen Betheiligten abhängig macht. Wohl aber kann und muß den am nächsten Betheiligten und ihren Vertretern das Recht eingeräumt werden, von den Staatsbehörden über ihre Forderungen und Bedürfnisse gehört zu werden, sie müssen verlangen können, daß die richtigeren Maßnahmen der Behörden nicht ohne ihr Vorwissen und vorherige gutachtliche Aeußerung getroffen werden.

Der neue Entwurf des Volksschulgesetzes sieht dies vor, indem er für jede Schule einen besonderen Schulvorstand eingesetzt wissen will, der aus dem Schulinspector, dem Geistlichen, dem Lehrer, mehreren von den Hausvätern gewählten Mitgliedern und dem Gemeindevorsteher bestehen und bei allen wichtigeren Angelegenheiten der inneren Schulverwaltung seine gutachtliche Stimme abgeben soll, so bei der Einführung von Lehrplänen, der Festsetzung der Stundenpläne und so fort. Er soll bei der Ueberwachung des Schulbesuchs und der Feststellung und Bestrafung der Schulversäumnisse, bei der Handhabung der Schulzucht mitwirken, an den Schulprüfungen und den Revisionen der Schule durch den Schulinspector theilnehmen und Anderes mehr. Die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Schule steht den Gemeindebehörden zu und soll in denselben Formen und mit denselben Rechten ausgeübt werden, wie diejenige der Gemeindeangelegenheiten.

In jedem Kreise wird aus dem Landrath und dem Kreisschulinspektor eine Kreisschulbehörde gebildet, welche in besonders wichtigen Angelegenheiten noch durch Mitglieder des Kreisausschusses verstärkt wird. Ihr sind viele Rechte, welche bisher die Regierungen ausgeübt haben, übertragen, so die Einrichtung von Schulbesuchsbezirken innerhalb einer Gemeinde, die Festsetzung des Fremdenschulgelds, die Bestimmung über die Schulpflicht, die Prüfung der Fähigkeit zur Ertheilung von Privatunterricht, Aufsicht über die Lehrer, ferner die endgültige Entscheidung über die Verhängung von Schulversäumnißstrafen und so fort. In äußeren Volksschulangelegenheiten ist der Landrath Aufsichtsinstanz. Die Kreis- und Bezirksausschüsse üben weitgehende Rechte aus, so namentlich in Schulbauangelegenheiten. In Städten wird anstatt der Kreisschulbehörde eine Stadtschulbehörde gebildet, welche aus dem Bürgermeister und Kreisschulinspektor besteht und welcher in wichtigeren Angelegenheiten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats hinzutreten. Sie hat dieselben Rechte wie die Kreisschulbehörde, aber insofern noch größere Befugnisse, als sie über die Errichtung neuer Klassen und Lehrerstellen an bestehenden Schulen Bestimmung zu treffen hat, was sonst durch den Regierungspräsidenten geschieht.

Für die Städte ist es von besonderer Wichtigkeit, die Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die Schulverwaltung in ihrer Gesammtheit zu betrachten und sich zu vergegenwärtigen, daß die Verwaltung der äußeren Schulangelegenheiten den Gemeindebehörden nach Maßgabe der Gemeinde-Verfassungsgesetze zusteht, und daß sie einen bestimmenden Einfluß auf die inneren Angelegenheiten der Schule durch die Einrichtung der Stadtschulbehörde erhalten. Da diese über dem Schulvorstand steht und vielfach an Stelle der bisherigen Bezirksregierungen dort zu entscheiden hat, wo dem Schulvorstand das Recht zu gutachtlicher Aeußerung gegeben ist, so wird durch die Person des Bürgermeisters, welcher sowohl dem Magistrat als der Stadtschulbehörde als erstes Mitglied angehört und auch im Schulvorstande Sitz und Stimme hat, eine Verbindung zwischen diesen drei Organen hergestellt, welche den stetigen Zusammenhang zwischen innerer und äußerer Schulverwaltung sicherstellt und den

Frauenliebe.

6] Novelle von E. Horstig.

(Nachdruck verboten.)

Der Zug war brausend und dröhnend eingefahren, hielt, und einem Coupee zweiter Klasse entsprangen zwei kräftige und doch schlank gebaute, blühende Jünglinge, der eine blond, heiläugig, freundlich und ruhig aussehend, der andere mit braunen Augen und keckem, schelmisch-schlauen Gesichtsausdruck. Letzterer sah die Schwester sofort und stürzte mit dem Jubelruf „Dora, liebe Dora," in ihre Arme. Der andere folgte sehr bedächtig, auf die Effekten achtend und nicht vergessend, höflich die Reisegenossen zu grüßen. „Willi, wie du jetzt aussiehst, das Studiren greift dich garnicht an," scherzte das Mädchen, „doch Du lässest ja jetzt Fritz den Vorrang im Wachsen, das war doch früher nicht?" O, was das Wachsthum anbelangt, so kann sich Niemand mit unserer Schwester messen, diese Größe bleibt unerreicht!" rief Fritz lachend und sah bewundernd an des Mädchens hoher Gestalt empor. „Was wird nur Günther dazu sagen? Aber halt, Dora, Du gast doch hoffentlich noch Platz im Wagen, wir bringen einen Gast mit, da ist er ja, nun, lieber Günther, sieh Dora an, kennst Du Deine kleine Schülerin noch wieder in dieser stolzen, deutschen Jungfrau?"

Günther Marx, Doktor der Philologie und wohlbestallter Gymnasiallehrer in Breslau, nicht mehr der schüchterne Jüngling mit linkischen Manieren, sondern ein freudig und ernst zugleich gestimmter Mann, fein und gewandt und höchst „interessant", wie die Damen zu sagen pflegten, stand erstaunt mit fragenden Blicken vor Dora von Walter, der lieblich Verwandelten. Ueber Doras frisches, offenes Gesicht flog ein Zug der Genugthuung, dann lächelte sie mit gewinnender Freundlichkeit und reichte ihrem früheren Lehrer die Hand. „Es freut mich, Sie wiederzusehen, Herr Doktor, lassen Sie mich Ihnen noch nachträglich zu Ihren Erfolgen Glück wünschen! Und Sie wollen uns die Ehre Ihres Besuches schenken? Wie das Papa freuen wird! Aber bitte, kommen Sie und auch ihr, liebe Brüder, kommt, meine Ponnies warten nicht gern, und ich bin allein hier. Das Gepäck mag Johann, der Nachmittags zur Stadt fährt, abholen!" Also geschah's! Und in wenigen Minuten rollte das hübsche, kleine Gefährt aus dem Bahnhof, Dora wieder die Zügel in den Händen, Willi, ihr Liebling, neben ihr, während den Fond des Wagens Doktor Marx und Fritz einnahmen. „Wie geht's in Breslau? Was macht die Baronin Lehnhausen?" fragte Dora halb zurückgewendet. „Ich verkehre nicht in ihrem Hause," sagte der junge Doktor kurz. „Aber Sie sehen sie doch gewiß mal auf der Straße! Ist sie noch immer so schön?" forschte Dora weiter.

„Sie geht nach der neuesten Mode gekleidet, ist umschwärmt von Bewunderern und ist, ja, ich glaube, sie ist noch recht hübsch," kam es zögernd aus des Philologen Munde. „Hübsch?" lachte Fritz, „wunderschön ist Baronin Alice, Du Eisbär, uns so gütig und freundlich wie ein Engel, voller Nachsicht gegen den alternden, kränklichen Gemahl, der sie mit seinen Launen plagt. Und stets ist sie für uns zu Hause und erkundigt sich immer so reizend nach Dir, Dora, und auch nach Günther, der es gar nicht verdient." „Na, mich hat sie nie geliebt, und daß sie sich noch an den Herrn Doktor erinnert, das ist in der That reizend nett und zeugt von einem ganz erstaunlichen Gedächtniß, nicht wahr, mein Herr?" Und Dora, der böse Schelm, wandte sich schnell und sah dem jungen Manne fest und prüfend in das dunkelerröthete Gesicht. Unwillig blitzten die braunen Augen sie durch die goldene Brille an wie in alten Tagen und fühl und scharf erwiderte er: „Alle Leute vergessen nicht so rasch — es ist erst 3 Jahre her — aber freilich es wäre gut, wenn sich Verstandesschärfe auch immer mit Zartsinn und Edelmuth paarte!" Jetzt erröthete das übermüthige Mädchen, warf den Kopf zurück und sprach kein Wörtlein mehr, während sie die Pferde ausgreifen ließ. — —

Es war an einem wundervollen Tage, Ende Mai. Die Lüfte trugen schwer an köstlichen Düften, Flieder und Goldregen standen in leuchtender Pracht. Die jungen Herrschaften vom Walddorfer Gute spielten Croquet auf dem großen Platze in der Nähe des Hauses. Dora war die anmuthigste und glücklichste Spielerin, deren Partei daher immer siegte. Sie sah in dem weißen Kaschmirkleide mit blauen Schleifen sehr lieblich aus. Das Herbe ihrer Erscheinung ward durch die heitere Erregung des Spieles gemildert, und die wilde Bewegung färbte ihre sonst zarten Wangen mit tiefrosiger Gluth. Des Doktors Blicke hingen oft und voll Bewunderung an dem interessanten Gesicht und der schlanken, reizenden Gestalt des Mädchens. Da nahten Schritte, und Herr v. Walter rief in jovialem Tone den Spielern zu: „Halt! Halt! kommt und begrüßt mir erst den wertgen Gast, dann widmet Euch wieder dem edlen Sport!" Dora wendete sich um, ihr Gesicht erblaßte und erröthete im jähen Wechsel, ein Zittern überlief die Gestalt. Doch bald faßte sich sich und eilte ihrem Vater und seinem Begleiter entgegen. Letzterer war ein hoher, stattlicher, schöner Mann, noch jugendlich, obgleich die braunen Locken des herrlichen Kopfes zu ergrauen begannen und ein tiefer Ernst auf der bleichen Stirn und in den dunklen Augen lag, je selbst sein Lächeln der Begrüßung ein müdes, resignirtes Aussehen zeigte. Dieser Mann war Carl Anders, der verwittwete Pfarrer von Walddorf. Er bat, das Spiel fortzusetzen, aber Dora sagte, daß jetzt Vesperzeit sei und sie bitte, ihr in den Gartensaal zum Kaffee zu folgen. — „O, bis an's Ende der Welt, Kaffee ist mein Leben!" rief Willi und hängte sich an ihren Arm. Sie schritten neben dem Pfarrer und Dora hob oft den Blick, ängstlich und besorgt in sein Antlitz zu schauen. Dann reihten sich alle um den runden Tisch. „Ganz wie einst!" meinte der Doktor lächelnd. „O nein, doch verschieden, sprechen wir lieber von der Gegenwart, bleiben wir in ihr" sagte Dora hastig. „Warum sollen wir nicht auch zuweilen der Vergangenheit gedenken?" fragte der Geistliche mit trauervollem Lächeln. „Freilich! warum nicht?" rief der Hausherr in seiner frischen, fröhlichen Weise, „jedoch es darf kein Kultus aus den Erinnerungen gemacht werden,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920128-10/fragment/page=0001

Gemeindebehörden nach jeder Richtung hin ein weitgehendes Bestimmungsrecht wahrt.

Dem Regierungspräsidenten endlich stehen diejenigen Rechte zu, welche nach der dargestellten Dezentralisation noch der Bezirksinstanz verbleiben, so die Feststellung der Lehrpläne und der inneren Einrichtung der Schule, die Bestimmung über Veränderung der bestehenden Schuleinrichtungen, über die Errichtung neuer Volksschulen u. s. f.

Die in dem Gesetz-Entwurf geplante Dezentralisation der Schulverwaltung geht soweit, wie dies nur bei vollem Vertrauen des Staats zu den Organen der Selbstverwaltung möglich ist. Sie soll auch für die Schule die praktischen Erfahrungen des Lebens nutzbar machen, sie den politischen Schwankungen entrücken, den Rechten jedes Einzelnen und jeder Gemeinde gleichartigen Schutz gewähren. Die Früchte, welche die Selbstverwaltung auf anderen Gebieten des staatlichen Lebens getragen hat, werden auch im Schulwesen nicht ausbleiben, wenn diesem ihre Theilnahme und Kraft gesichert wird.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Januar. Zu Ehren des Königs und der Königin von Württemberg fand am Montag im Berliner Schlosse eine große Prunktafel statt, bei welcher von beiden Monarchen Trinksprüche ausgebracht wurden. Der Kaiser hieß in seinem Toast das Königspaar willkommen und dankte für den Besuch. Der König sei kein Neuling in Berlin, da er lange Zeit auf das Ernsteste mit der preußischen Armee verbunden gewesen sei, und daß er nicht vergessen worden, das habe wohl der Empfang bewiesen. Er spreche ihm nochmals seine große Freude für den Besuch aus und bringe das Hoch auf das Königspaar und die gesammte württembergische Königsfamilie aus. Sofort antwortete der König: Er danke für sich und die Königin für den soeben ausgebrachten Toast, und danke ferner für den herrlichen und herzlichen Empfang, der ihm nicht nur Seitens des Kaisers und der Kaiserin, sondern auch Seitens der Bevölkerung entgegengebracht worden sei. Der Kaiser habe ganz richtig bemerkt, daß er kein Neuling in Berlin sei, denn die schönsten Jahre seines Lebens fielen in der Zeit, in welcher er auf das Engste mit der preußischen Armee verbunden gewesen sei. Er trinke auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und der gesammten kaiserlichen Familie.

— Der Großfürst Alexis von Rußland, der zweite Bruder des Czaren, welcher bei seiner Anwesenheit im Herbst in Frankreich von der dortigen Revanchepartei mit so großem Enthusiasmus empfangen worden ist, wird dem deutschen Kaiser zu seinem Geburtstag einen Besuch in Berlin abstatten.

— Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist im Wiener Herrenhause einstimmig und unverändert angenommen. Zu gleicher Zeit hat die Berathung der vom deutschen Reiche abgeschlossenen Handelsverträge in der schweizer und belgischen Volksvertretung ihren Anfang genommen. Die Debatte wird sich ziemlich glatt abspielen.

— Das preußische Staatsministerium und das neue Volksschulgesetz. Die Nordd. Allg. Ztg. bezeichnet die Angabe der Köln. Ztg., daß der Finanzminister Dr. Miquel seine Entlassung wegen des Volksschulgesetzes gegeben habe, als irrig. Im Uebrigen hat bereits der Kultusminister im Abgeordnetenhause erklärt, daß das ganze Staatsministerium für die Vorlage eintrete.

— Deutscher Reichstag. Am Dienstag genehmigte der Reichstag definitiv die Patent-Muster- und Markenschutz-Convention mit Italien und Oesterreich und nach längerer Debatte, die aber nichts Neues bringt, den Handelsvertrag mit der Schweiz. In einer Abendsitzung wurde der Gesetzentwurf wegen Verzollung des am 1. Februar in deutschen Transitlagern befindlichen ausländischen Getreides angenommen. Heute Mittwoch (Kaisers Geburtstag) ist keine Sitzung.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag wurde die erste Berathung des Volksschulgesetzes fortgesetzt. Abg. Danzenberg (Ctr.) tritt im vollen Umfange für die Vorlage ein, bleibt aber auf der Tribüne meist unverständlich. Abg. Richter (freis.) bekämpft den Entwurf auf das Entschiedenste, der theilweise gar nicht durchführbar sei und die Zeiten der schwärzesten Reaktion heraufzubeschwören sucht. Die Konservativen hätten ihre Anschauungen diesem Gesetze gegenüber seit dem vorigen Jahre ganz gewaltig geändert. Von Selbstverwaltung der Gemeinden könne unter diesem Gesetz nicht mehr viel die Rede sein. Die Sozialdemokratie könne durch Religion überhaupt nicht unterdrückt werden, dies Gesetz werde nur diejenigen, die noch etwas von Religion und Kirche hielten, erbittern. Werde die Vorlage Gesetz, so werde die freisinnige Partei einen Kulturkampf im besten Sinne des Wortes beginnen. Kultusminister Graf Zedlitz erklärt, daß das ganze Staatsministerium für die Vorlage eintrete. Wer so, wie Richter, von der Wirkung der Religion denke, mit dem sei über diese Sache überhaupt nicht zu streiten. Bezüglich der Durchführbarkeit des Gesetzes hegt der Minister keinerlei Zweifel. Abg. Stöcker (kons.) wendet sich gegen den Abg. Richter, der gar keine Kenntniß von dem Einfluß religiöser Bildung habe. Abg. von Kardorff (freikons.) bedauert, daß von Centrum und Deutschkonservativen so wenig Rücksicht auf die Wünsche der Mittelparteien genommen werde. Alsdann vertagt das Haus die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr.

— Der Bundesrath hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher dem Gesetzentwurf wegen der für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten zugestimmt wurde.

— Der Reichsanz. veröffentlicht den Wortlaut des dem Bundesrath vorgelegten Entwurfs eines Checkgesetzes.

— „Fürst Bismarck und der Hof". Dieser Tage ist wiederum (in Dresden bei Glöß) eine Broschüre: „Fürst Bismarck und der Hof" erschienen. In Berliner Zeitungen ist davon keine Notiz genommen worden, offenbar aus dem Grunde, weil die Schrift viele hochgestellte Persönlichkeiten in maßloser, heftigster Weise angreift. Jetzt wird dem Hannov. Cour. mit Bezug auf das jüngste Elaborat Folgendes aus Berlin geschrieben: In Hof- und Gesellschaftskreisen ist man geneigt, anzunehmen und auch auszusprechen, daß unter anderen literarischen Erzeugnissen der letzten Zeit insbesondere eine erschütternd von Max Bewer herrührende Broschüre mit sensationellem Titel und gehässigem Inhalt vor ihrem Erscheinen das Place des Fürsten Bismarck gefunden haben dürfte. Wir sind autorisirt, dem auf das Allerentschiedenste zu widersprechen. Einer durchaus vertrauenswürdigen, dem Bismarck'schen Hause beiwendeten Persönlichkeit, die unlängst in Friedrichsruh zu Besuch weilte, gegenüber sprachen sich sowohl der Fürst, wie Graf Herbert Bismarck in unumwundener Weise dahin aus, daß sie mit Herrn Bewer in keinerlei Beziehungen ständen; sie machten auch kein Hehl daraus, daß ihnen dessen Schreibereien im höchsten Grade unangenehm seien."

— Die bayerische Regierung hat in der Dienstagsitzung des Münchener Abgeordnetenhauses erklärt, daß sie sich im Bundesrath wegen Zurückberufung des Redemptoristenordens verwenden werde, da derselbe mit dem Jesuitenorden nicht gleichbedeutend sei.

— „Bismarck, komm' zurück!" Graf Adolph Westarp, der vor einiger Zeit den Kaiser aufforderte, sich mit dem früheren Reichskanzler zu vertragen, veröffentlicht neuerdings ein Gedicht unter dem Titel „Bismarck, komm' zurück!" Allerdings meint der Dichter nicht, Fürst Bismarck solle von Neuem Minister werden; aber er möge sein Mandat als Abgeordneter ausüben.

Schweiz. Die Schweizer Nationalversammlung nahm die neuen Handelsverträge einstimmig an.

Großbritannien. In London fand unter dem Präsidium des Ministerpräsidenten am Dienstag ein Kabinetsrath der Regierung statt. Wie es heißt, wurde in demselben wegen der Neuwahlen für das Parlament Beschluß gefaßt.

Spanien. Aus Spanien kommen fortgesetzt Nachrichten von neuen Aufständen der Landbevölkerung und in Folge dessen getroffener militärischer Vorsichtsmaßregeln. So wird aus Madrid gemeldet, daß die Regierung die Garnisonen in Malaga, Algesiras, Medina-Sidonia, San Lucar (de Barrameda) und Ponda verstärkt habe. Sie entsendete ferner drei Reiterregimenter und Feldartillerie als fliegende Kolonnen. Eine Infanterieabtheilung besetzte die Bergwerke von Huelva, um dort drohende Unruhen der Bergleute im Keime zu ersticken. Berichte aus Olvera, Alhama und Lebrija kündigen zunehmende Gährung der Bevölkerung an. Die Bauern plünderten und brannten die Herrensitze nieder. Man befürchtet Unruhen im Guadalquivirthale. Die Kleinbürger und Arbeiter der Stadte Andalusiens sympathisiren offen mit der unzufriedenen Bauernschaft.

Rußland. Der Kronprinz Gustav von Schweden ist am Dienstag Nachmittag in Petersburg eingetroffen und unter den üblichen Ehren empfangen. — Ueber die weitere Ausdehnung der Hungersnoth kommen neue Schreckensberichte. Von einem Erfolge der Unterstützungsmaßnahmen ist so gut wie nichts zu bemerken.

Orient. In Kairo hat am Dienstag die Truppenvereidigung vor dem neuen Khedive Abbas unter den üblichen Festlichkeiten stattgefunden. — König Karl von Rumänien ist aus Italien wieder in Bukarest eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Amerika. Aus New-York kommt die Kunde, daß die chilenische Regierung vor der nordamerikanischen Union wegen des bekannten Streites pflichtschuldigst abgebeten hat. Das grobe Auftrumpfen des nordamerikanischen Präsidenten Harrison und sein Ultimatum waren pure Wahlmaröver.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 24. Januar. Im Nachbarorte Neusdorf hatte das Schulmädchen Tänzer das Unglück, beim Schlittenfahren von einem vorüberkommenden Wagen überfahren zu werden. Das Kind wollte vom Schlitten springen, ehe er dem Wagen zu nahe kam, fiel aber und kam unter die Räder. Das unglückliche Kind hat dabei zwei Beinbrüche erhalten.

† Halle, 23. Januar. Für die Frankeschen Stiftungen waren durch das unerwartete schnelle Hinscheiden des Direktors Dr. Frick infolgen Verlegenheiten entstanden, als der Mitdirektor derselben, Herr Dr. Fries, wie bekannt, einen Ruf als Leiter einer höheren Schulanstalt in Hamburg angenommen hat, und von dem an seine Stelle gewählten Professor Dr. Zange-Erfurt bereits eine ablehnende Erklärung ergangen war; vom Ministerium sowohl als auch vom Prov.-Schulkollegium ist jetzt Herr Dr. Fries aufgefordert worden, bis auf weiteres die Leitung der Stiftungen zu übernehmen. Derselbe hat sich entschlossen, dieser Aufforderung Folge zu geben und wird demnächst Schritte thun, um sein Verhältniß zu der Hamburger Anstalt zu lösen.

† Halle, 26. Januar. Der Sergeant G. vom hiesigen Füsilier-Regiment Nr. 36 hat jüngst eine sechsmonatliche Festungsstrafe angetreten, die ihm dafür auferlegt worden ist, daß er im letzten Quartal 1891 einen Rekruten derart durch eine Ohrfeige mißhandelt hatte, daß das Trommelfell zersprungen ist. Insbesondere der gegenwärtige hiesige Regiments-Kommandeur hat wiederholt Veranlassung genommen, kund zu geben, daß die Unteroffiziere, Sergeanten u. s. w. die Mannschaften in anständiger und mildester Art zu behandeln haben. Z. B. hat er angeordnet, daß bei Ausbildung der Rekruten die Unteroffiziere, Sergeanten u. s. w. stets 15 Schritt vom Mann entfernt sein sollen.

† Kösen, 26. Januar. Eine Haussuchung bei dem Zimmermann G. in Lengefeld, dessen Unredlichkeiten schon neulich erwähnt wurden, förderte überraschende Schätze zu Tage. Zwischen den Dachsparren hinter einer hier angebrachten Verschalung versteckt, lagerten Bohre, Brenneisen, Sägen aller Gattungen, kurz Alles zum Zimmerhandwerk gehörige Werkzeug mit Zeichen anderer Eigenthümer, außerdem etzliche Bohlenstücke und Hölzer ꝛc. Der Dieb besitzt ein eigenes Haus und geldgrundstücke, auch fand man in seiner Wohnung 3 Sparkassenbücher über den Betrag von 5100 Mark.

† Zeitz, 23. Januar. Die „Saale-Zeitung" schreibt von hier: Es besteht hier das allerdings etwas unwahrscheinliche Gerücht, seitens der hiesigen sozialdemokratischen Partei sei ein Lokal, die „Zentral-Halle", für den Preis von 140 000 Mark käuflich erworben worden. Ein Mitherausgeber des hier erscheinenden „Volksboten" habe die Schankgerechtigkeit erworben und den Wirth eines der größten Sommerlokale in Halle, der bis dahin in sehr enger Verbindung mit der Partei gestanden, zur Führung des Geschäfts berufen. Der Wirth der hiesigen „Bürger-Erholung", dem man früher diesen Posten bestimmt zusagte, würde dann ein meist leeres Haus haben, da anderes Publikum schwerlich bei ihm wieder verkehren dürfte. Es wird sich ja wohl bald zeigen, was an dem Gerücht wahr ist.

† Wittenberg, 25. Januar. Drei Einbrüche sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hier versucht, bezw. hinsichtlich ausgeführt. Beim Uhrmacher Engelmann in der Schloßstraße wurde bald nach 1 Uhr, nachdem zuvor die gegenüberliegende Nachtlaterne verlöscht worden war, der vor dem Ausstiegefenster geschraubte Laden mit außerordentlicher Gewalt los- und durchgebrochen. Durch den dadurch verursachten Krach wurde sowohl Herr Engelmann, wie der noch in seinem Geschäft thätige Gastwirth Lehmann gegenüber aufmerksam und sah letzterer, vor die Thür tretend, zwei Männer nach der Marktrichtung davon laufen. Die Mühe derselben wäre hier auch so umsonst gewesen, da Herr Engelmann sein Fenster des Nachts selbst ausräumt. Die Diebe haben dann den Schuhschubladen der Frau Hesse in der Collegienstraße erbrochen, müssen aber auch hier gestört sein, da aus dem Kasten nichts fehlt. Mit mehr Glück haben die Diebe dann bei dem Uhrmacher Köhler am Holzmarkt gearbeitet. Sie haben hier, während sich Herr Köhler noch in der nahen Gastwirthschaft zum Gambrinus befand, den Rollladen um etwa 5 cm hoch geschoben, haben dann in die 9 mm starke Spiegelscheibe ein Loch geschlagen und durch dieses mit einem ganz eigenthümlichen Instrument, das sie zurückgelassen haben, Uhren, Schmucksachen und Ketten, im Werthe von 400—500 Mk. herausgeschafft. Augenscheinlich haben an allen drei Stellen dieselben Diebe „gearbeitet".

† Magdeburg, 26. Januar. (Zur Neuhaldensleberner Mordaffaire.) Die Belastungsmomente gegen Erbe haben sich, wie wir einem Bericht des „Neuhaldensleberner Wochenblattes" entnehmen, durch die Aussage eines Sattellers Holzarbeiters vermehrt. Derselbe hat nach dem genannten Blatte am vergangenen Sonnabend bei der Untersuchungsbehörde in Magdeburg seine Aussage gemacht. Er erklärte, daß er am 21. Mai v. J. zwei Personen, eine männliche und eine weibliche, in der Neuhaldensleber Forst begegnet sei, die deshalb sofort seine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätten, weil das Beinkleid des Mannes in der Gegend des Knies stark beschmutzt war. Um sich von seiner Wahrnehmung genau zu überzeugen, und die Physiognomie der Beiden besser in Augenschein nehmen zu können, hat er auf einen Seitenweg dieselben umgangen und dieselben dann in nächster Nähe noch einmal an sich vorbeipassiren lassen. Nach der Erzählung des Mannes kann geschlossen werden, daß die Begegnung gleich nach vollbrachter That stattgefunden hat, denn der Schmutz an dem Beinkleid wird wahrscheinlich von der Einscharrung des Opfers herrühren. Als ihn der Richter fragte, weshalb er denn die Behauptung aufstellen könnte, daß die Begegnung mit den beiden Personen am 21. Mai stattgefunden hätte, erhielt der Fragende die prompte Antwort, daß sich gerade an diesen Tag persönliche Erinnerungen knüpfen. Die Verorcher wurden ihm sodann vorgeführt, und er deponirte mit Bestimmtheit, daß diese beiden Personen ihm an dem bezeichneten Tage in der Neuhaldensleber Forst begegnet seien. Somit wäre Erbe, der bis jetzt seine That rechtsch noch beharrlich geleugnet hat, in eine bedenkliche Position gedrängt.

† Neugattersleben, 22. Januar. Ein hier resp. in Hohendorf vorgekommener plötzlicher Todesfall, der allgemeine Theilnahme hervorgerufen hat, beschäftigt noch immer die Gemüther,

---

denn wir gehören dem heutigen Leben an und den Lebendigen." Der Pfarrer sah verstummend zur Erde. Thränen des Mitleids traten in Doras schöne, seelenvolle Augen, so daß sie der Doktor sehen und verwundert betrachtete. Die Hausfrau, welche indessen ihre kleinen Lieblinge, Erich und Erika, des Hauses Herzblätter, versorgte, wandte sich an den Prediger und erkundigte sich in liebevollem Tone nach seinem kleinen Sohne. „Ich danke, gnädige Frau, es geht ihm gut. Gott ist mit dem Kleinen, er gedeiht sichtlich, geistig wie körperlich." „Welch ein Segen!" rief der Hausherr, „und welche Freude für Sie, lieber Pastor, das Kind muß Ihnen alle Mußestunden fröhlich vertreiben, darum sehen wir Sie so selten."

Das Gespräch wurde immer heiterer, als noch einige Gäste, benachbarte Gutsbesitzer mit ihren Familien, dazukamen. Es war ein angenehmer Tag, den nur Dora allein nicht voll zu genießen schien, denn sie blieb still und nachdenklich und entzog sich jedem Gespräch, was der Doctor endlich mit lebhaftem Mißbehagen bemerkte, das sich noch steigerte, als er sah, wie das junge Mädchen, stets in der Nähe des Predigers, dessen Worten wie der Verkündigung des Evangeliums lauschte.

Ach, der Doctor wußte nicht einmal, daß es die Liebe war — stark, keusch und warm — die alle die Jahre hindurch, erst unbewußt, dann mit Entzücken erkannt, in dem Herzen Dora's gelebt hat und sie über eigenes Leid und Ungemach, selbst über die Freuden der Jugend emporhebt in höhere Sphären und sie stählt und erfüllt mit dem Opfermuth, der Begeisterung und der Ergebung jener Märtyrer aus längst verklungenen Zeiten.

9.

Ein wilder Sturm brauste durch's Land, Donnerschläge machten die Luft erzittern und Blitze zuckten nieder in blendender, schauerlicher Pracht, die düstere Abendlandschaft erhellend. Dazu Regen und Hagelkörner, die prasselnd niederschlugen, — es war ein unheimliches Wetter, eine urgewaltige Revolution der Mutter Natur, die ihr Kind „Erde" mit unsanfter Hand aus dem weichen, köstlichen Sommertraum geweckt hatte.

Die Bewohner des Gutes Baldorf waren alle in dem großen Wohngemach zu ebener Erde versammelt. Die fromme, strenggläubige Hausfrau hielt eine Bibel vor sich aufgeschlagen und betete leise; Erika kniete zitternd an ihrer Seite, das Lockenköpfchen in der Mutter Schoß versteckend.

Am Sopha hatte sich eine Gruppe gebildet, bestehend aus dem Doktor und den 3 Knaben. Der Hausherr stand nahe dem Fenster, das Wetter beobachtend, neben ihm Dora mit ruhiger Miene. Plötzlich ein mächtiger Schlag, der scheinbar Himmel und Erde erbeben ließ, und gleich darauf flammte eine helle Lohe aus der Scheuer empor, die dem Schlosse gegenüber lag. Der Blitz hatte gezündet!

Herr von Walter, der Doktor, die Knaben stürzten aus dem Gemach, im Hofe ertönte wildes Rufen und Schreien der erschrockten Menschen. Dazwischen jedoch klang bald die laute, kraftvolle Kommandostimme des Herrn, der Ruhe gebot und das eilige Herbeischaffen der längst bereitstehenden und mit Wasser gefüllten Spritze befahl. Die Löschung ging rasch und sicher von statten, ohne daß glücklicherweise andere Gebäude gefährdet wurden. Mitten im Sturm stand Dora und starrte auf die Gluth und das Gestümmel, als eine Stimme an ihr Ohr schlug, die sie unter tausenden erkannt haben würde. Es war des Pfarrers Stimme, die in angstvollen Tönen rief: „Mein Kind, mein Kind, wer hat mein Kind gesehen?" Dora flog mehr, als sie ging, zum Wohnhaus zurück, dort stand der Geistliche am Eingange neben der gnädigen Frau und erzählte ihr, erregt, bleich und verstört, daß sein Knabe ungefähr seit einer Stunde verschwunden sei und er nun überall vergeblich nach ihm suche, vorher habe er mit andern Kindern im Garten gespielt, doch keines wisse von Helmuth. „Ich weiß ihn vielleicht zu finden," sagte Dora, „ich kenne seine Lieblingsplätze, im Freien bei unserm Birkenwäldchen weilt er so gern; jetzt wird's dort dunkel sein, und er wagt sich nicht allein heim. Ich hole ihn!" „Dora." rief die Mutter zürnend. „Fräulein Dora ich werde gehen!" entgegnete der Pfarrer Aber das energische Mädchen, schnell und anmuthig wie immer, erteilte schon durch den Garten dem nächsten Wege nach dem Birkenhölzchen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920128-10/fragment/page=0002

Ein Bäckermeister des genannten Ortes war am Abend gegen 10 Uhr nach Hause zurückgekehrt und fand seine Wohnung verschlossen. In der Meinung, seine Frau habe sich bereits zur Ruhe begeben und, um diese nicht zu stören, machte er den Versuch, vom Hofe aus durch ein Fenster in die Wohnung zu gelangen. Hierzu bedurfte er aber einer Leiter und von dieser muß er wohl herabgestürzt sein; denn als die Frau, die noch nicht schlief, sondern einen nöthigen Gang zum Kaufmann gemacht hatte, um Steinöl zu holen, in die Wohnung zurückkehrte und bereits anfing, sich über das lange Ausbleiben ihres Ehemannes zu beunruhigen, hörte sie vom Hofe her ein Wimmern. Wegen der unmittelbaren Nähe des Gottesackers scheute sich die Erschreckte, den Hof allein zu betreten. Sie suchte den Wächter auf und Beide fanden dann den Mann als — Leiche vor! Der Sturz von der Leiter war ein derartig unglücklicher gewesen, daß ein plötzlicher Tod die unmittelbare Folge war!

† Weida, 22. Januar. „Reinlich", wie man bei einem Wohnungswechsel das verlassene Logis seinem Nachfolger übergiebt, überkommt der neue Jagdpächter der Flur Weida dieses Jagdrevier von seinem Vorgänger. Bei der von acht mit Patronen reich versehenen Schützen ausgeführten Schlußjagd war in dem ausgedehnten Revier kein einziger Hase mehr zu sehen.

† Gera, 22. Januar. Wie an vielen Orten, so ist auch hier die Aufmerksamkeit auf das im Osten des Deutschen Reiches in Ausnahme gekommene sogenannte Mais-Mischbrot, welches ein billiges und gutes Volksnahrungsmittel sein soll, hingelenkt worden, und der Stadtrath hat mit der hiesigen Bäcker-Innung darüber verhandelt, ob man dieses Brot nicht auch hier einführen könnte. Es wurden darauf Proben von Mais-Mischbrot beigezogen und unter Vergleichung mit Proben hier ge backenen Brodes geprüft. Diese Prüfung hat, wie in der letzten Stadtrathssitzung mitgetheilt wurde, ergeben, daß derartiges Maisbrod hier sicher keinen Absatz finden werde.

† Apolda, 23. Januar. Bekanntlich sind bis jetzt alle Versuche, eine direkte Eisenbahnverbindung von Apolda zu erlangen, gescheitert, und nach Lage der Verhältnisse ist eine solche für die nächste Zukunft auch nicht zu erwarten. Man giebt sich nun allerdings in Apolda der Hoffnung hin, daß Preußen die Linie Zeitz-Camburg, namentlich dann, wenn eine Verstaatlichung der Saalbahn nicht erfolgt, bis Apolda führen und so eine ziemlich gerade Linie Eisenach-Zeitz schaffen werde, durch die dann der Weg von Apolda nach Jena wenigstens um ein Fünftel der jetzigen Länge gekürzt wird. Zu bemerken ist hierbei freilich, daß die Strecke Camburg-Apolda nicht unerhebliche technische Schwierigkeiten bietet.

† Bernburg, 24. Januar. Ein recht beklagenswerther Fall ereignete sich in unserer Stadt. Die 13jährige B. trug für einen Bäckermeister Brod aus. Das arme Kind hatte das Unglück, gestern von dem Gelde 2 Mark zu verlieren. Von Angst getrieben und aus Furcht vor Schelte und Strafe faßte die Unglückliche den Entschluß, ihrem jungen Leben ein Ende zu machen. Sie führte dieses Vorhaben auch aus, stürzte sich am Abend am Werder in die Saale, wo die Aermste in den eisigen Fluthen durch Ertrinken ihren Tod fand.

† Gotha, 24. Jan. Der Herzog Ernst ist dieser Tage im hiesigen Hoftheater eine Treppe hinabgestürzt. Der Herzog soll sich einige leichte Verletzungen zugezogen, ärztliche Hilfe aber nicht in Anspruch genommen haben.

Stadt und Kreis.

Merseburg, 27. Januar 1892.

Sn. Unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte fand am Montag Abend eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung statt, deren Tagesordnung, wie folgt, erledigt wurde: 1. Berichterstatter, Stadtv. Schwengler, berichtet über die bereits in voriger Sitzung verhandelte Magistrats-Vorlage, betreffend Aufstellung eines Kanalisationsprojectes für unsere Stadt. In Gemäßheit des Beschlusses der letzten Versammlung, die Beschlußfassung in dieser Angelegenheit bis zur heutigen Sitzung zu vertagen, damit die Mitglieder über die Höhe der Forderung des Ingenieur Pfeffer in Halle (15 000 M.) für Aufstellung eines Specialprojectes sich schlüssig machen könnten, hat auch Berichterstatter bei Technikern Erkundigungen hierüber eingezogen. Dieselben lauten dahin, daß war die Pfeffer'sche Forderung im ganzen nicht zu hoch gestellt sei, daß es aber wohl bedenklich erscheinen müsse, gleich von vornherein ein Specialprojekt aufzustellen, da dasselbe möglicher Weise von den staatlichen Aufsichtsbehörden nicht genehmigt werden könne, und in diesem Falle die erheblichen Kosten unnütz aufgewendet worden seien. Vielmehr empfehle es sich, zunächst ein mit viel geringerem Kostenaufwande zu erlangendes Generalproject aufstellen zu lassen. Berichterstatter beantragt daher, die Magistratsvorlage in ihrer jetzigen Fassung abzulehnen und den Magistrat zu ersuchen, ein allgemeines Project (das nach der Pfeffer'schen Offerte 4000 M.) und vielleicht noch weniger kosten wird, aufstellen zu lassen und der Versammlung vorzulegen. Bei der sehr eingehenden Debatte wird vom Stadtv. Herbers der Antrag gestellt, die Angelegenheit einer gemischten Commission zur Vorberathung zu überweisen. Diesem Antrage treten auch die Stadtv. Frauenheim und Graul bei, und wird derselbe bei der Abstimmung von der Majorität angenommen. In die gemischte Commission werden die Stadtverordneten Frauenheim, Graul, Herbers, Schwengler und Wölfel gewählt. — 2. Berichterstatter, Stadtv. Peckolt, unterbreitet der Versammlung den vom Magistrate vorgelegten Tilgungsplan des Baukapitals des Wasserwerkes zur Genehmigung. Das bei der städtischen Sparkasse zur Deckung der Baukosten entliehene Kapital beträgt 527 800 M. Dasselbe soll mit 3 1/2 % verzinst und mit 1 % amortisirt werden, wozu in diesem Jahre 23 751 M. erforderlich sind. Die Tilgungsperiode läuft mit dem Jahre 1935/36 ab. Die Versammlung genehmigt den Tilgungsplan. — Punkt 3 der Tagesordnung, betr. Pensionirung des Stadtbaumeisters und anderweitige Besetzung der Stelle, wird auf Antrag des Herrn Bürgermeister Reinefarth von der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung abgesetzt und soll in geheimer Sitzung verhandelt werden. — 4. Auf Antrag des Magistrats, dem sich Berichterstatter, Stadtv. Bernhardt, anschließt, wird beschlossen, die in nächster Zeit miethsfrei werdende Wohnung im deutschen Hause erst dann wieder zu vermiethen, wenn die Frage des Altenburger Schulhausbaues entschieden sein wird. — 5. Gegen die vorgeschlagene Wahl der ständigen Commissionen und Deputationen pro 1892/93 ist Widerspruch nicht erhoben worden, wird auch in der Sitzung nicht erhoben und gelten somit die Vorgeschlagenen als gewählt. Im Ganzen sind Wiederwahlen unter Berücksichtigung der neueingetretenen Mitglieder erfolgt. — Hierauf geheime Sitzung.

— Frau Amalie Joachim wird, wie wir schon mittheilten, morgen Donnerstag, Abends 7 Uhr im Kgl. Schloßgartensalon hierselbst ein großes Concert geben, in welchem die geniale, weltberühmte Künstlerin den Liedercyklus „Das deutsche Lied" vortragen wird. Wegen des Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

Sn. In dem noch besonders festlich geschmückten Saale der „Reichskrone" beging am Montag Abend der hiesige Preußische Beamten-Zweigverein unter reger Betheiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen eine überaus gelungene Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Nach Eröffnung der Feier durch die von unserer Stadtcapelle sehr wacker vorgetragene deutsche Kaiser-Ouvertüre von H. Necke erfolgte seitens einer jungen Dame in höchst befriedigender Ausführung der Vortrag eines schwungvollen Prologs und nach dem wirkungsvollen gemischtchörigen Gesange „Salvum fac regem" von C. Löwe eine patriotisch zündende Ansprache des Herrn Vorsitzenden, Forstmeister v. Reichenau, welche die Mannes- und Herrschertugenden unseres erhabenen Kaisers und Königs pries, zu dem Gelübde mahnte, Ihm bei Seinen landesväterlichen Bestrebungen in alter Treue zur Seite zu stehen, und in einen begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät endete. Nach abermaligem gemischtem Chorgesange von „Holder Friede" aus der „Glocke" von Romberg, hielt sodann Herr Domdiaconus Bithorn die Festrede über „Geburtstagsbilder aus der Geschichte unseres Herrscherhauses." In geistvoller Weise verknüpft und ausgeführt, wurde durch den Hrn. Vortragenden den Zuhörern eine Reihe von Bildern (10. März 1809, 10. März 1813, 22. März 1848, 22. März 1887, 18. October 1870 und 18. October 1887) vorgeführt, in denen die großen Ereignisse unserer vaterländischen Geschichte sich wiederspiegeln. Der Herr Vortragende schloß seine mit größtem Beifall aufgenommene Festrede mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß unserem Vaterlande die drei nationalen Schutzgeister, Kaiser Wilhelms demüthiger, vor Selbstüberschätzung bewahrender Geist, Kaiser Friedrichs idealer Sinn für die Höhen des geistigen Lebens und das ewig Weibliche des Charakters der unvergeßlichen Königin Luise erhalten bleiben möchten. Im zweiten Theile der Fest-Ordnung kamen ein zweiter Orchestervortrag Fantasie aus der Oper „Johann von Lothringen", ein größerer Männerchor mit Orchester „das deutsche Helgoland" von G. Lieding, eine Romanze für Violine und Orchester von Beethoven und zwei Männerchöre, „Zuruf an Deutschland" von J. Otto und „Freiheit, die ich meine" (Volksweise), in gelungenster Weise zur Ausführung. Nach dem officiellen Programm vereinigte die Mehrzahl der Theilnehmer noch ein geselliges Beisammensein, bei welchem namentlich auch der Muse Terpsichore gehuldigt wurde.

(**) Da jetzt die Zeit herannahte, wo zu Ostern Lehrlinge angenommen und hierüber auch schriftliche Lehrverträge aufgesetzt werden, so machen wir darauf aufmerksam, daß diese Kontrakte nach der neuesten Novelle zur Gewerbeordnung nicht mehr stempelpflichtig sind.

— Muschwitz, 23. Januar. In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. ist in Muschwitz beim Hausbesitzer Hermann Fuchs eingebrochen und ein Ring, eine Kette und mehreres Andere gestohlen worden. Einige Zeit vorher war dasselbe beim Mühlenbesitzer und Viktualienhändler Sebicht geschehen, bei welchem Lebensmittel, Wolle und dergleichen entwendet wurden.

— Ins Maschinengetriebe gerathen. Am 23. Jan. verunglückte auf einem Oeconomiegehöft im nahen Körbisdorf der Handarbeiter Saal aus Gräfendorf. Der Mann kam beim Reinigen der Walzen der Oelkuchenpresse mit der linken Hand dem Getriebe zu nahe, wurde von demselben erfaßt und in bedenklicher Weise verletzt. Der Verunglückte wurde nach der Klinik zu Halle gebracht.

— Schkeuditz, 26. Januar. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde im Restaurant „Waldkater" ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt und wurden die vorhandenen Vorräthe an Fleisch- und Wurstwaaren im Werthe von 60—70 Mk. entwendet. Dieser Diebstahl hat um so mehr Entrüstung in unserer Stadt hervorgerufen, als die Pfeuffer'sche Familie durch den Tod ihres Oberhauptes so wie so schwer genug heimgesucht worden war. Hoffentlich gelingt es, die rohen Gesellen ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

— Schkeuditz, 26. Januar. Die hiesige Schneiderinnung, der zur Zeit 35 Meister von hier sowie von den umliegenden Ortschaften und auch von Altranstädt angehören, feiert am 18. Februar d. Js. das 150jährige Jubiläum ihres Bestehens.

— Kötschau, 23. Januar. „Spiele nicht mit Schießgewehr!" Diese Ermahnung kann nicht oft genug wiederholt werden. Gestern Abend ereignete sich in Witzschersdorf ein recht bedauerlicher Unglücksfall, indem ein Knecht heimlicher Weise das Gewehr seines Dienstherrn holte, um damit in der Gesindestube vor seinen Kameraden militairische Griffe zu machen. Dabei entlud sich dasselbe aber plötzlich, und die ganze Schrotladung fuhr einem andern Knechte in den Oberschenkel. Als ein großes Glück ist es noch zu bezeichnen, daß der Schuß nur eine Fleischwunde verursachte. Nachdem ein schnell herbeigerufener Arzt einen Nothverband angelegt hatte, wurde der Verletzte heute nach Leipzig in die Klinik gebracht. Schon Abends zuvor soll der unvorsichtige Mensch derartige Exercitien mit demselben Gewehre ausgeführt haben, nachdem er sich überzeugt hatte, daß es nicht geladen sei. Wer inzwischen das Gewehr geladen hat, ist noch nicht ermittelt worden

— Wengelsdorf, 26. Januar (Selbstmord.) Am 22. Januar Vormittags wurde (wie uns in Ergänzung unserer gestrigen Notiz mitgetheilt wird Red.) in der Wengelsdorfer Flur, am Wege nach dem Bahnhofe Corbetha, von zwei Leuten ein Mann bemerkt, welcher „Hilfe" rief. Derselbe hatte sich die Pulsader am linken Arm durchschnitten, und wurde auf einem Ackerwagen, welcher zufällig vorbei kam, nach Wengelsdorf gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Aus einer großen Anzahl von bei ihm vorgefundenen Schriftstücken und Briefen ließ sich erkennen, daß der Verstorbene der Amtsgerichts-Secretär Bräunlich aus Kaltennordheim war, und eine Braut in Friedrichroda hatte. Auch fanden sich 7 Hundertmarkscheine und ein Portemonnaie mit 7,85 Mark nebst 2 goldenen Ringen u. s. w. vor. Sämmtliche Briefe und Werthgegenstände wurden dem Herrn Amtsvorsteher zu Wengelsdorf zur Aufbewahrung übergeben, welcher sich zur weiteren Regelung mit dem Amtsgericht in Kaltennordheim in Verbindung gesetzt hat.

— Holleben, 24. Januar. Heute Nachmittag ist hier die 10jährige Tochter der Wittwe Th. auf der kleinen Saale bei Beuchlitz beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken. Bis jetzt ist ihre Leiche noch nicht gefunden. Die Mutter hat sich heute zum zweiten Male verheirathet; es trafen also Hochzeit und Todesfall zusammen.

Vermischte Nachrichten.

* Der Kaiser besuchte, wie die Fachschritt des Verbandes Deutscher Köche „die Küche" berichtet in der vergangenen Woche in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Pückler die Küche des Berliner Schlosses. Es ist das erste Mal, daß einer der Könige Preußens diese Räume betreten. So große Aufmerksamkeit auch Friedrich d. Gr. seinem Mahlzeiten widmete und obwohl er täglich mit seinem Küchenmeister Noel den Speisezettel zusammensetzte, so hat er doch nie das Heiligthum der Küche betreten. Auch die folgenden Könige haben dies nicht gethan und unser Kaiser ist der erste, der auch einmal einen Einblick in die Werkstatt thun wollte, in welcher seine und seiner Familie Mahlzeiten hergestellt werden. Dem kgl. Mundkoch Wehlisch wurde die Ehre zu Theil, dem Kaiser die geforderte Auskunft zu ertheilen und ihm als Führer durch die Räume zu dienen, deren Klima mitunter an afrikanische Verhältnisse erinnert. Der Kaiser, welcher sehr leutselig war, hatte für Jeden einige Wort und schien sich für die ihm neuen Einrichtungen zu interessiren.

* Durchgebrannt. Der ehemalige Kaiser-Telegirte August Siegel in Westfalen, dessen Flucht kürzlich gemeldet worden ist, wird steckbriefslich verfolgt.

* Im Morast umgekommen — unter dieser Spitzmarke erzählt die „Post" folgende schauervolle Geschichte: Am Donnerstag Abend hatten sich vier Musikanten aus Berlin nach einem Dorfe an der Oberspree begeben, um dort zum Tanze aufzuspielen. Als sie am Freitag früh in der vierten Stunde nach Hause gingen, begaben sie sich noch in die an der Köpenicker Chaussee belegene Fahrschänke, wo sie wohl ein Bischen des Guten zuviel gethan haben müssen, denn als sie später weiter gingen, geriethen sie von der Chaussee ab. Einer der Musikanten stolperte über einen Baumstumpf und fiel in den vorbeifließenden Laufgraben der Berliner Grundwerke. Alle seine Anstrengungen, sich aus dem morastigen Graben herauszuarbeiten, erwiesen sich als erfolglos. Immer tiefer gerieth der Unglückliche in den Morast und versank schließlich vor den Augen seiner Kollegen, die ihm keine Hilfe zu bringen vermochten. Grundarbeiter zogen später die Leiche aus dem Morast. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

* Zum Kapitel der „Findigkeit" unserer Post wird folgendes Kuriosum gemeldet: Ein in Berlin aus Eichenhorst eingegangener Brief an den Magistrat hatte folgende Adresse: „An den Magistrat zu Berlin O., Münchenberger Straße". Auf der Rückseite war nun bemerkt: „Der Magistrat von Münchebergerstraße befindet sich Alexanderplatz Nr. 18 rc." und „Der Magistrat Alexanderplatz nicht bekannt. Im Rathhause anfragen rc."

* Kleine Chronik. Wenn der Kaiser jetzt bei einzelnen Regimentern speist, setzt er selbst das Menu in sehr einfacher Weise fest, so gab es bei dem am Sonntag stattgehabten Besuche beim Alexanderregimentin Berlin Bouillon, Kalbsbraten mit Bechamelkartoffeln und Käse. Nach dem Essen ließ der Kaiser das Regiment allarmiren und nahm über dasselbe auf dem Kasernenhofe die Parade ab. — Gegen den bekannten Berliner Antisemitenführer Rektor Ahlwardt soll jetzt ein Strafverfahren eingeleitet sein, um seine gegen Bleichröder und andere Personen erhobenen Beschuldigungen klar zu stellen. Wenigstens behaupten das Berliner Blätter. — Im Theater von Montlucon in Frankreich stürzte während der Vorstellung die Estrade ein. Durch diesen Zusammenbruch, wie durch die dabei entstandene Verwirrung sind 60 Verwundungen hervorgerufen worden. — Aus Lodz wird gemeldet: In der Wohnung der Privathebeamme Josepha Bedanreck, die sich mit der Pflege von Kindern befaßte, wurden von der Polizei fünfzehn Kinderleichen, zum Theil ganz verwest, aufgefunden. Die Engelmacherin wurde verhaftet. Die Polizei ist in energischer Thätigkeit, um die Helfershelferinnen und etwaige weitere Kindesleichen zu entdecken.

Todesfälle.

— Die Herzogin Max in Bayern ist in der Nacht zum Dienstag in München an der Influenza gestorben. Die Verstorbene, Prinzessin Ludovika Wilhelmine, geboren zu München am 30. August 1808, war eine Tochter des Königs Maximilian I. Joseph und Schwester des Königs Ludwig I. Sie vermählte sich am 9. September 1828 mit Maximilian Herzog in Bayern, der 1888 starb. Aus der Ehe gingen acht Kinder, drei Söhne und fünf Töchter, hervor. Die Kaiserin von Oesterreich Elisabeth ist ihre Tochter. Die Beisetzung wird am Freitag in der Schloßkirche zu Tegernsee an der Seite des verstorbenen Gemahls der Herzogin stattfinden.

Kirchennachrichten.

Dom Getauft: Anna Friederike Frieda, T. des Tischlers Eberg; Ernst Ferdinand Otto, Sohn des Postschaffners Dathe; Margarethe Gertrud, T. des Städte-Feuer-Soc.-Secr.-Assist. Walther; Marianne Caroline Adolphine Ipsella Elisabeth Lida, T. des Rittmeisters und Escad.-Chefs im Königl. Thüring. Husaren-Regmt. von Rimpler. — Beerdigt: Den 20. Januar der Kunst- u. Handelsgärtner Gustav Krause.

Stadt. Getauft: Wilhelm Alfred, S. des Schneidermeisters Schwarze; Lisbeth, T. des Kaufmanns Heber; August Karl Friedrich, S. des Handarbeiters Hoffmann; Friederike Bertha, T. des Fabrikarb. Heine; Heinrich Georg Kurt, S. des Fabrikarbeit. Wohlland; Friedrich Richard, S. des Geschirrführers Kloß. — Beerdigt: Den 20. Januar der Kaiserl. Postschaffner Vetter; den 21. die Ehefrau 2. Ehe des Vorschußvereins-Direktor Bichler; den 33. die jüngste Tochter des Maschinenführers Richter; den 24. die jüngste Tochter des Eisenbahners Bauer.

Neumarkt. Getauft: Minna Louise Emma, T. des Maurers Fiedler. — Beerdigt: Der Hausbesitzer Rothe.

Altenburg. Getauft: Ursula Emma Laura Pauline Margarethe, T. des Kgl. Reg.-Assessor Dittmer; Martha Emma, T. des Handelsmann Adolf Stephan; Friedrich Hermann Paul, S. des Geschirrführer Friedrich Pfeffer. — Beerdigt: Der Handarb. Friedrich Meißner; Charlotte Zylinsky, T. des Töpfermeister Julius Zylinsky; Clara Martha Buckel, T. des Arbeiters Ludwig Buckel.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

28. Januar. Wolkig, theils heiter, theils Nebel, um Null herum, Niederschläge, lebhaft, windig.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leibholdt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Das rationellste und zugleich billigste Verfahren, einen quälenden, oft Wochen und Monate andauernden Katarrh in verhältnißmäßig kurzer Zeit (in vielen Fällen schon in einigen Stunden) los zu werden, ist der Gebrauch der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Dieses Mittel, welches vorzugsweise aus Chinin besteht, beseitigt alsbald die **Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** — nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die **Ursache des Katarrhs** — und stillt damit das Uebel selbst. Wenn man berechnet, wie viel man für Linderungsmittel oftmals ausgiebt und doch wochenlang dem quälenden Husten und den vielen schlaflosen Nächten ausgesetzt ist, so scheint die Frage, welche man für den Ankauf der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen ausgiebt und damit sein Uebel los wird, gewiß keine Rolle. Die meisten Apotheken führen die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Preis Mk. 1 per Dose.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 Gr. Salzsäure 1 Gr., Dreiblattwurzel 1,5 Gr., Dreiblatterextract 0,15 Gr., Süßholzpulver 2,2 Gr., Tragantb 0,1 Gr. zu 50 Pillen formirt mit Veniedgummi und Chyolade überzogen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920128-10/fragment/page=0003

Holz-Auction

im Forstrevier Kleinliebenau.

Es sollen im Schlage **„Kebling"** bei Kleinliebenau:

I. Montag, den 8. Febr. cr., von Vorm. 10 Uhr ab:

ca. 168 rm eichene, rüsterne und eschene Scheite,
185 „ „ „ „ „ Stöcke,
348 „ „ „ „ „ Abraum,
450 „ gemischtes Unterholz.

II. Montag, den 15 Febr. cr., von Vorm. 10 Uhr ab:

ca. 31 eichene Abschnitte mit 50,15 fm,
19 buchene „ „ 6,15 „
2 erlene „ „ 1,68 „
105 rüsterne „ „ 94,47 „
19 eschene „ „ 9,72 „
1 kastanien „ „ 0,45 „

öffentlich meistbietend unter den vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Sammelplatz im Schlage.

Dölkau, den 25. Januar 1892.

Das Gräfl. Hohenthalsche Rentamt.
L. König.

Wir machen die Kassen-Mitglieder darauf aufmerksam, daß **Statutenbücher kostenfrei** beim Kassenführer zu haben sind.

Merseburg, d. 25. Januar 1892.

Der Vorstand der gemeinsch. Ortskrankenkasse.
Schönlicht.

Grosse

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Februar d. J.

1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:

10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,

u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch

F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstraße 29.

Würfel-Cacao Stollwerck.

Das Beste zum Zwecke Hygiene-Luxus.

Cacao-Vero
in Würfelform.

Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd.
In Cartons à 25 Würfel 75 Pf.
„ „ à 10 „ 30 „

Hartwig & Vogel
DRESDEN.

Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Ein stärkendes Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Herrschaftl. Logis,
in gesunder Lage, sofort zu vermiethen resp. zu beziehen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

Original Singer Nähmaschine

infolge einfachster Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwüstlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von

G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

Von Freitag, den 29. d. Mts., ab

steht bei mir wieder eine große Auswahl von

hochtragenden u. neumilchenden Fersen u. Kühen

zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

Adresskarten und Postkarten, Begleitschreiben, Einladungen, Briefköpfe und Circulare, Gelegenheitsgedichte, Tanzordnungen, Werke,

Geschäftsberichte, Postadressen, Familiennachrichten, Katalogs, Lieferscheine, Tafellieder, Plakate, Rechnungen, Wechselformulare Quittungen,

Buchdruckerei des Merseburger Kreisblattes.

A. LEIDHOLDT.

MERSEBURG,
Altenburger Schulplatz,

Diplome, Mittheilungen, Menus, Formulare, Programme, Preislisten, Avisbriefe und Fakturen, Speisen- und Weinkarten etc.

Prospekte, Visitenkarten, Statuten u. Tabellen, Couverts m. Firmendruck, Etiquetten etc. Stereotypie, sowie Anfertigung von Clichés.

Künstliche Zähne, Plomben, Operationen. Weigand, Markt 4. Sprechst. 9—1 u. 3—5 Uhr.

Eduard Hoefer

in Merseburg,

Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage

der Wein-Grosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.

Verkauf sämmtlicher in- und ausländischen Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an sämmtliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
in Merseburg

Vertreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Insertions-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Mittwoch früh:

Frischen Schellfisch
sowie **schöne, saftige**
Mess.-Apfelsinen
empfiehlt **A. Faust.**

Bücklinge! Bücklinge!
à Kiste, 46—70 Stück, 90 Pfg.,
Bratheringe 1/1 Faß M. 3.—, 2 75 u. 2.—,
Sprotten à Kiste M. 1.20, **Sardinen** M 1.80.
Niederlage bei **Th. Funke** am Markt.

Matz

wird dauernd gekauft **F. Böhme,**
Lauchstädterstraße 18.

Schüler finden freundl. Aufnahme u. vollständigem Familienanschluß. Fr. **Dr. Jürgens,** Kaiserstr. 22.

Empfehlungen durch Herrn Pastor Willing-Corbetha b. Leitz a/S. und Hrn. Dom-Diakonus **Bithorn,** hier.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab stets

Puter, Puterhennen, Enten, Kapaunen, Brathähne, Tauben u. Suppenhähne } gemästet

zu haben sind.

In dieser Woche empfehle die **letzten**

Dresdener Fettgänse.

Auch sind **Gänse- und Entenfedern** zu verkaufen.

Marie Grunow,
Sand 14.

Hypothekengelder

jeden Betrages auf Stadt- und Feldgrundstücke sind auszuleihen durch **Carl Rindfleisch** Merseburg, Burgstraße 13.

Stadtgut-Verkauf.

Ein hierf. beleg. **Oeconomiegut** mit zwei Scheunen, gr. Hofraum, desgl. Ställen u. Bodenraum ist **sofort** preiswerth zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch,**
Merseburg, Burgstraße 13.

Ein Handrollwagen

mit Kasten, auch ohne denselben zu fahren, steht zu verkaufen bei **Heinrich Schultze.**

Lauchstädterstr. 7 ist die Hochparterre-Etage sof. zu vermiethen u. 1. April d. J. beziehen. Auch wird daselbst eine **kleinere Wohnung** am 1. April frei und ist an ruhige Miether zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung,

für sich ganz abgeschlossen, und aus 2 St., 2 K. u. Küche bestehend, sofort oder Ostern beziehbar, ist zu vermieth. **Heinrich Schultze,** kl. Ritterstr. 17.

In meinem Hause, Preußerstraße 8a, wird am 1. April 1892 die

Mansardenwohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, frei, und ist dieselbe anderweitig zu vermiethen.

C. Günther jun., Maurermeister.

Handwirthschafterinnen, Köchinnen, Haus-, Küchen- u. Stubenmädchen, mehrere **Mädchen f. einzelne Damen** finden sehr gute Stellen durch Frau **Klar,**
Halle a/S. Fleischergasse 1,
Vermittl.-Bureau.

Zuntz Kaffee

à M. 1.60, 1.70, 1.80, 1.90 d. Pfund als **beste** und im Gebrauch **billigste** Marke, empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Die verbreitetste Provinzialzeitung Westpreußens

„Der Gesellige"

Graudenzer Zeitung

(66. Jahrgang, Auflage gegen 20 000 Exemplare), bringt in ihrem Inseratentheile täglich

Hunderte von Stellen-Angeboten

und **-Gesuchen** für Landwirthe, Handwerker, Kaufleute und weibliche Personen aller Berufszweige, ferner zahlreiche **Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs- u. Kaufsgesuchs-Anzeigen** 2c.

Der „Gesellige", tägl. 2—3 Bog. stark, kostet für Februar u. März nur **M 1,20.**

Inserate kost. nur 15 Pf. pr. Z. Probenumm. send. u. ir auf Wunsch gern unentgeltl.

Graudenz. **Die Expedition d. „Geselligen".**

Donnerstag, den 28. Januar, Abends 7 Uhr,

im Königl. Schloßgartensalon

Das deutsche Lied.

Ein Lieder-Cyclus (22 Gesänge) vorgetragen von

Frau Amalie Joachim.

Eintrittskarten, nummerirt à 3 Mark, nicht nummerirt à 2 Mark in der **Stollberg'schen Buchhandlung.** Ebendaselbst Texte und Programme à 20 Pfg.

Das Gesellschaftshaus „Kaiser-Wilhelms-Halle"

habe ich **käuflich** erworben und **neu restaurirt.**

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich meine **Räumlichkeiten** zur gefälligen Benutzung. Für **gute Speisen** u. **Getränke,** bei flotter Bedienung, ist bestens gesorgt — Säle, Zimmer und Kegelbahn werden **gut geheizt.**

Otto Kohlmann.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.

Generalversammlung

Sonntag, den 31. Januar 1892, Nachmittags 1/2 4 Uhr,
in der „Guten Quelle".

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung vom Jahre 1891.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse „Augusta", E. H., Merseburg.

Sonntag, den 31. Januar 1892, Abends 7 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung
in Mehler's Restauration.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1891.
2. Rechnungslegung.
3. Neu- resp. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Ausschusses.

Der Vorstand.

Hallesches Stadttheater.

Donnerstag, 28. Januar. Anfang 7 1/4 Uhr. Uriel Acosta. Trauerspiel in 5 Acten.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Donnerstag, 28. Januar. Anfang 1/7 Uhr. Der Mann im Monde. — Altes Theater. Donnerstag, 28. Januar. Anfang 7 Uhr. Das Gefängniß. Hierauf: Das Schwert des Damokles.

Geneigter Beachtung wird der heute dieser Nummer beiliegende Gewinnplan der **Großen Danziger Lotterie,** welche zum **Besten des Diakonissen-Hauses** veranstaltet, empfohlen. Der Preis der Loose ist nur 1 Mark, während die Hauptgewinne Werthe von **10,000** Mark, **5000** Mark, **3000** Mark, **2000** Mark, **1000** Mark repräsentiren. Die Ziehung dieser Lotterie findet am 11. Februar d. J. statt. Es wird gebeten, Bestellungen auf Loose baldigst zu machen.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920128-10/fragment/page=0004